

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 32

Nachruf: Oberst William de Crousaz

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 32.

Basel, 12. August.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: † Oberst William de Crousaz. — Militärisches aus Österreich-Ungarn. — W. H. v. Mach: Beiträge zur Schiessausbildung der Infanterie mit besonderer Berücksichtigung der neuen Bedingungen zum Schulschiessen. — Rossel: Österreichische Truppen in den Herbstmanövern 1894 im Lager bei Bruck und Landskron, unter Berührung einzelner taktischer und reglementarischer Fragen. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Centralschule. Instruktion der Rekruten der Ballonkompagnie. Schlachtviehlieferung für den diesjährigen Truppenzusammenzug. Verbot militärischer Gradabzeichen bei Musikkorps. Wallenstadt: Unfall. Zürich: Zürcherische Winkelriedstiftung. Winterthur: Militärischer Vorunterricht. Bern: Offiziersverein der Stadt Bern. Unfall. — Ausland: Österreich: Organisation der Infanterie. Hentzi-Gasse. Frankreich: Personenwechsel. Grossbritannien: Über Kriegsvorbereitungen. Trennung der Feld- und Fuss-Artillerie. Griechenland: Notwendigkeit der Reformen in der Armee. — Verschiedenes: Distanzritt Wien-Paris. — Bibliographie.

† Oberst William de Crousaz.

Am 1. Juli ist Oberst de Crousaz, Kreisinstruktor der III. Division, in Bern gestorben. Diese betrübende Mitteilung haben wir am folgenden Tage durch Cirkular des Stellvertreters des Waffenchefs der Infanterie erhalten.

Die Eidgenossenschaft hat einen ihrer hervorragendsten Offiziere verloren. Mit gründlichem militärischen Wissen verband er das Können. Im Umgang erkannte man bald den gedienten Offizier und den vollkommenen Gentleman.

Die Familie de Crousaz stammt ursprünglich aus dem Waadtland. Seit mehr als 300 Jahren ist sie in Bern verbürgert, wo sie in der Zeit vor der Umwälzung zu den eifrigen Anhängern der Oligarchie gehörte.

In der Kriegsgeschichte von Deutschland und Frankreich wird der Name de Crousaz oft genannt. So wird z. B. aus der Schlacht bei Kaiserslautern 1793 berichtet: „Das preussische Regiment de Crousaz habe einen umfassenden Angriff der französischen Kavallerie mit grosser Bravour in Linie zurückgeschlagen.“

Ein Oberst de Crousaz war auch eines der Opfer, die bei dem Untergang Berns in den Märztagen des Jahres 1798 den Tod fanden.

Unser William de Crousaz wurde 1839 in Hechingen geboren, wo sein Vater das Amt eines Hofmarschalls des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen bekleidete. Er kam zuerst in die Kadettenschule von Köln und nachher in die von Berlin, welche er als Portépée-Fähnrich verliess. 1855 wurde er zum Lieutenant im Garde-Regiment Kaiser Franz Joseph befördert.

Als 1849 das Fürstentum Hohenzollern Preussen einverleibt wurde, kehrte die Familie de Crousaz in die Schweiz zurück. Das gleiche war 1861 der Fall bei dem Sohn, welcher sich in Lausanne häuslich niederliess und als Lieutenant in einem Waadtländerbataillon eingeteilt wurde. 1863 trat er als Oberlieutenant in den eidg. Generalstab; er wurde in diesem 1865 Hauptmann, 1870 Major, 1876 Oberstlieutenant und 1882 erfolgte unter gleichzeitiger Versetzung zur Infanterie, seine Beförderung zum Oberst.

Von dem Beginn der siebziger Jahre wurde der damalige Major de Crousaz von Oberst Hofstetter (welcher dem Departementschef als Adjunkt zur Seite stand), vielfach bei der Instruktion von Aspiranten-, Offiziers-Central- und Generalstabschulen verwendet.

Als 1874 ein neues Gesetz über die Militärorganisation der schweizerischen Eidgenossenschaft ins Leben trat und ein Instruktionskorps für die Infanterie aufgestellt wurde, erfolgte die Ernennung de Crousaz's zum Instruktor I. Klasse in der II. Division. Dadurch kam er auf den Waffenplatz Colombier. 1882 wählte ihn der h. Bundesrat zum Kreisinstruktor der V. Division in Aarau. Hier fühlte er sich bald heimisch. 1895 wurde er ohne sein Zuthun als Kreisinstruktor in die III. Division nach Bern versetzt. Nach vier Jahren nützlicher Thätigkeit ist er durch den Tod von dem Schauplatz seines militärischen Wirkens abberufen worden.

Einen schönen Beweis von militärischer Tüchtigkeit gab Oberst de Crousaz, als er 1893 bei der plötzlichen Erkrankung des Oberst-Divisionärs Rudolf, ganz unerwartet die Leitung der V. Division bei dem Truppenzusammenzug im

Jura übernehmen musste. Eine schwierige Aufgabe, die er sehr glücklich gelöst hat.

Für das Vertrauen, welches Oberst de Crousaz in weitem Offizierskreisen besass, dürfte der Umstand zeugen, dass er s. Z. als die Neubesetzung der Stelle eines Oberinstructors der Kavallerie und eines Generalstabschefs in Frage kam, neben dem Hrn. Oberst Wille als Nachfolger des Oberst Schmid und neben Hrn. Oberst Keller als Nachfolger des Oberst Pfyffer genannt wurde. Die Befähigung zu den beiden wichtigen Beamtenstellungen hätte ihm nach vielfacher Ansicht nicht gefehlt.

Ungeteilte Anerkennung fanden die Leistungen des Oberst de Crousaz beim theoretischen Unterricht. Seine Vorträge waren vollendet nach Form und Inhalt. Sie fanden um so mehr Beifall, als er auf die Art des Vortrages, richtige Betonung der Worte u. s. w. Wert legte und zu diesem Zwecke weder Mühe noch Arbeit scheute. Er zog längere und gründliche Behandlung des Gegenstandes in geschlossenem Raume, den kurzen Besprechungen auf dem Manövriertafel vor.

Militärische Haltung und ernste Auffassung des Dienstes hat de Crousaz aus der preussischen Armee zu uns herübergebracht. In der II. Division fand man anfänglich, dass seine Anforderungen an Disziplin und Strammheit zu gross seien. Die grimmige Dienstmiene, die er in Colombier gezeigt, legte er später nicht zu seinem Nachteil ab. Die Zurückhaltung, die er manchen politischen Grössen gegenüber oft an den Tag legte, hat ihm manche Anfeindung zugezogen. Die Abneigung der Neuenburger Kantonsregenten war auch Ursache, dass er 1882 nicht als Nachfolger des Obersten Jakob Salis in der II. Division bezeichnet werden konnte. Dieses war die Ursache seiner Ernennung zum Kreisinstructor der V. Division mit dem Waffenplatz Aarau.

Früher war Oberst de Crousaz ein schneidiger Reiter, der lieber zu Pferd als im Bureau oder zu Hause sass. Im Laufe der Jahre hatte sich sein Aussehen wenig verändert. Er war noch der Gleiche wie vor 20 Jahren in Colombier. Der blonde Schnurrbart und die mässig kurz geschorenen Haare waren nicht grau geworden. Wie früher war das Lorgnette sein steter Begleiter.

Noch im letzten Jahre scheute er weder einen längeren Ritt noch einen längeren Marsch. Nach dem Aussehen schätzte man ihn leicht zehn oder fünfzehn Jahre jünger als er in Wirklichkeit war. Erst das Frühjahr, als er von einem Urlaub zurückkehrte, bei welchem er seine in Südfrankreich verheiratete Tochter besuchte, zeigten sich die Anfänge des Übels, welchem er schliesslich erliegen ist.

Die Ärzte glaubten die Ursache des Leidens in Gallensteinen zu erkennen. Oberst de Crousaz entschloss sich, sich im Salem-Spital einer Operation durch den berühmten Prof. Dr. Kocher zu unterziehen. Nach den ersten Berichten ist die Operation gelungen, aber bald nachher meldete uns die eingangs erwähnte Traueranzeige, dass Oberst de Crousaz gestorben sei.

Am 4. Juli haben die militärischen Leichenfeierlichkeiten in Bern stattgefunden. Am genannten Tage 10 Uhr vormittags versammelten sich die Leidtragenden, die eingeladenen Gäste und die Begleitungsmannschaft bei dem Salem-Spital.

Es waren anwesend etwa 150 Offiziere aus verschiedenen Teilen der Schweiz, ferner hatten sich eingefunden Bundesrat Ruffy, Chef des eidg. Militärdepartements, Oberst-Korpskommandant Fahrländer, Oberst-Divisionär Bühlmann, der Oberinstructor der Infanterie, Oberst P. Isler und alle Kreisinstructoren, der französische und der deutsche Militär-Attaché, der Waffenchef der Kavallerie u. s. w. Unter den Anwesenden erblickten wir auch im Bürgerkleide den früheren Chef des Generalstabsbureaus, Oberst R. v. Sinner, der seinem früheren Untergebenen und Kameraden die letzte Ehre erweisen wollte.

Hr. Pfarrer Ris von Worb hielt die Abdankungsrede, in welcher er die militärische Laufbahn des Verstorbenen zeichnete und seine Verdienste für das schweizerische Militärwesen und das Vaterland hervorhob. Auch Hr. Oberst-Divisionär Bühlmann hielt eine kurze Ansprache und legte namens der III. Division einen Kranz auf den Sarg.

Gegen 11 Uhr setzte sich der Condukt von dem Spital Salem in Bewegung. Den Zug eröffnete eine Kompagnie des Rekrutenbataillons, die drei andern folgten dem Sarge nach. Nach dem Wagen mit Kränzen folgte das Pferd des Verstorbenen, die leidtragenden Verwandten, der Chef des eidg. Militärdepartements, der bernische Militärdirektor und die Offiziere. Eine Bataillonsmusik (eigens zu der Feierlichkeit in Dienst berufen) begleitete den Zug mit Trauermärschen.

Allgemeine Anerkennung fand die gute Haltung der erst vor wenigen Tagen eingerückten Rekruten. Obgleich Markttag war, kam der Condukt ohne Aufenthalt an den Bahnhof. Die zahlreichen Zuschauer beobachteten eine würdige Haltung.

Auf dem Bahnhof wurde der Sarg mit den Kränzen in einen bereitstehenden Waggon verladen, um nach Lausanne überführt zu werden.

Der Oberinstructor, Oberst P. Isler, und der Kreisinstructor der II. Division, Oberst Wassmer, benützten den gleichen Zug, um den Begräbnisfeierlichkeiten in Lausanne beizuwohnen.

Entblössten Hauptes nahmen die Offiziere aller Grade von den sterblichen Überresten des für Vaterland und Heerwesen hochverdienten Mannes Abschied. R. I. P. E.

Militärisches aus Österreich-Ungarn.

In Österreich ist in der Armee noch der Brauch, dass diejenigen Hauptleute und Rittmeister, die zur Beförderung zum Major heran sind, ausserdem dass sie praktisch zu dieser Dienststellung befähigt sind, auch noch ein Examen in Bezug auf ihre theoretischen Leistungen ablegen müssen. Die für 1899 dazu beorderten Offiziere belaufen sich auf 153, von diesen entfallen auf die Infanterie und Jägertruppe 102, auf die Kavallerie 31, auf die Feldartillerie 20; genannte Zahl der Offiziere zerfällt in solche, die in der Tour zum Major heran sind, und solche, die ausser der Tour zu dieser Dienststellung befördert werden sollen, von ersteren sind einberufen 117, von letzteren 36. Die Prüfungen selbst werden in drei Gruppen von je 51 Herren abgehalten, und zwar in Wien und an dem Sitze der Armee-Schiessschule in Bruck an der Leitha. Etwa sieben Wochen nehmen diese Examina in Anspruch.

In Bruck an der Leitha, diesem grossen Waffenplatze der kaiserlichen Truppen, geht es im Sommer sehr lebhaft zu. In diesem Jahre begann die erste der vier Lagerperioden am 3. Mai, die letzte wird am 22. August endigen. Eine jede derselben wird von einer Infanteriebrigade, einem Kavallerie-, einem Feldartillerieregiment und einer Train-Eskadron besetzt werden. Genannte Truppenteile gehören sämtlich dem II. Armeekorps, Generalkommando Wien, an. Gleichzeitig finden in Bruck in der Armeeschieschule die verschiedensten Kurse statt, deren erster am 17. April begonnen hat und deren letzter am 30. September d. J. mit den oben genannten Examen der Stabsoffiziersaspiranten schliesst. Drei derartige Kurse finden in der Zeit vom April bis September statt, ferner während dieser Periode ein Kurs für Hörer der Ludovica-Akademie, für den ersten Jahrgang der Kriegsschule, für Waffenoffiziere und Büchsenmacher der Traintruppe. Für Truppenkommandanten, zu diesen letzteren werden 25 Oberste und Oberstlieutenants der Infanterie, Jäger und Kavallerie kommandiert. Endlich finden drei Kurse von je fünfwochentlicher Dauer für Hauptleute, Rittmeister II. Klasse und Oberlieutenants aller Waffen, ausgenommen die Feldartillerie, statt.

Während der diesjährigen sechsmonatlichen Übungszeit im Brucker-Lager wird dort auch eine kombinierte Feldsanitäts-Abteilung in der Stärke von 12 Offizieren, 275 Unteroffizieren und

Mannschaften zusammengezogen werden. Unter Leitung von Militärärzten verschiedenen Grades werden genannte Offiziere und Mannschaften in dieser Zeit auf das genaueste theoretisch und praktisch im Sanitäts-Hülfsdienste und in Sanitäts-Feldübungen ausgebildet werden.

Ähnlich wie in der früheren hannover'schen Armee existieren auch in der österreichisch-ungarischen noch sogenannte Urlauberpferde; es sind dies solche Tiere, die nicht ständig im Dienste sind, sondern für gewöhnlich in Privathänden sich befinden; natürlich werden sie unter Kontrolle der Militärbehörden nur ganz zuverlässigen Leuten anvertraut. Im Sommer werden diese Pferde meist auf 8 bis 10 Wochen zu dem Ersatzcadre ihres Regiments einberufen. Jedes der 42 österreichischen Kavallerieregimenter hat ein solches in der Stärke von 4 Offizieren, 63 Mannschaften und 59 Dienstpferden. Die Urlauberpferde dienen zum Berittenmachen der Reservisten, aus diesen werden bei den Cadres aller Kavallerieregimenter auch dieses Jahr Reserve-Eskadronen formiert werden. T.

Beiträge zur Schiessausbildung der Infanterie mit besonderer Berücksichtigung der neuen Bedingungen zum Schulschiessen. Von Walter Hermann von Mach, Hauptmann und Kompagniechef im 4. Magdeburger-Infanterieregiment Nr. 67. Mit 7 Abbildungen im Text. Berlin, Liebelsche Buchhandlung, gr. 8°, 109 S. Preis Fr. 2. 70.

In der Einleitung wird gesagt: „Noch ist das Gewehr, das Schiessen (und der Dauermarsch) dem Infanteristen nicht das, was dem Kavalleristen das Pferd, das Reiten; so lange wir diesen Standpunkt nicht erreicht haben, dürfen wir im Suchen nach Mitteln zu weiterer Hebung des Schiessens nicht nachlassen. Immerhin hat sich das Interesse am Schiessen wesentlich gesteigert, seitdem dessen Wichtigkeit von massgebendster Stelle aus in hervorragender Weise betont worden ist.

„Es lag daher für einen Freund des Schiessdienstes nahe, einmal öffentlich die Frage zu erörtern, inwieweit unsere Schiessausbildung den Anforderungen des Krieges entspricht, bzw. in welcher Weise sie ihnen möglichst gerecht werden kann.“

Es wird in der Schrift darauf hingewiesen, dass der Verfasser den gleichen Gegenstand schon im „Militär-Wochenblatt“ behandelt habe. Er habe damals empfohlen: Verlegung des Schulschiessens auf die Entfernungen von 200—800 m, ferner Ersatz aller unverhältnismässig hohen Ziele durch niedrige oder niederer erscheinende, insbesondere Einführung brauner Sektionsscheiben, mit liegenden Schützenlinien auf höher bewertetem Querfelde